

Wanderwoche Sächsische Schweiz

Es ist schwierig in Worten auszudrücken, welche Gefühle man entwickelt, wenn man an die Tage in der Sächsischen Schweiz sich zurück erinnert. Angefangen hat das Ganze am Sonntag Morgen um 7:00 Uhr vor dem Bauverein Breisgau, als die ersten Personen in den Bus eingestiegen sind. Später am Konzerthaus wurden dann die restlichen Mitstreiter zu geladen. Schon bald stellte sich heraus, dass wir mit dem Busfahrer Jörg (Bauer) einen Glückstreffer gezogen hatten. Dieser ist in Heidenau, einem Nachbarort von Pirna aufgewachsen und kannte die Gegend wie seine Hosentasche. Auf dem ersten Rastplatz im Kraichgau wurde von Sonja Kuchen und von Jörg Kaffee serviert. Die Fahrt nach Pirna durch den jetzt bunten Herbstwald wurde für alle zu einem Erlebnis. Nach der Überquerung der Grenze zu Sachsen hat Jörg die Fahne von Sachsen gehisst. Im Hotel zur Post in Pirna, etwas außerhalb gelegen, wurden wir freundlich und zuvorkommend aufgenommen. Auch mit dem Essen, für den hungrigen Wanderer immer sehr wichtig, konnten wir alle voll zufrieden sein. Schon am ersten Tag nach der Wanderung, die uns auf die Bastei und den Lilienstein führte, wurde ich gefragt, ob diese Wanderung noch zu toppen sei. Obwohl dies die bekanntesten Ausflugsziele des Elbsandsteingebirges sind, war mir klar, dass dies für mich kein Problem war.

Leider war für Irene Scholl schon der erste Wandertag auch der letzte. Kurz vor dem Tagesziel brach sie sich auf einem eher ungefährlichen Wegstück einen Knöchel und musste von der Bergwacht mit 8 Mann auf einer Trage zum Krankenwagen und von dort in die Klinik in Pirna gebracht werden. Ihre Tochter konnte sie am Freitag in Pirna abholen und dann zurück nach Hause bringen.

Am zweiten Wandertag der Kuhstall (einem Felsentor) mit der Himmelsleiter auf den neuen Wildenstein, der große und der kleine Winterberg mit den Winterbergspitzen, der Frienstein mit der Idagrotte und das Kipphorn mit dem wunderschönen Ausblick auf die Schrammsteine von der Seite. Zum Abschluss ein Gang durch das schnuggelige Schmilka, einem kleinen Grenzort zu Tschechien, das im Wesentlichen aus zwei Gasthäusern, einer Mühle und einer kleinen Brauerei besteht. Überrascht hat mich an diesem Tag meine Frau, als sie mit ihrer Gruppe mir auf der oberen Affensteinpromenade entgegen lief. Ich hatte für diese Gruppe eine wesentlich einfachere Variante auf dem Königsweg ausgewählt. Aber auch in Sachsen werden Wegzeichen einfach abmontiert und als Souvenir mit nach Hause genommen, was die Sache für manche Wanderer doch etwas schwierig macht. Dafür musste sie den Weg über den Kuhstall leider streichen. In Pirna hat sie uns in die falsche Gaststätte gelockt. Es gab nur eine Bedienung, welche die ganze Gruppe bedienen sollte; entsprechen schleppend verlief das Ganze.

Am Mittwoch musste unser Busfahrer Jörg zunächst eine 24 stündige Fahrerpause einlegen. Wir wurden am frühen Morgen von einem original Dresdner Gelenkbus mit Fahrer mit Bart und Krawatte abgeholt, welcher uns zunächst zum Schloss Pillniz brachte. Leider waren seine Erklärungen für uns Badener nicht verständlich, wenn auch Busfahrer Jörg seine Worte versuchte ins Deutsche zu übersetzen. Jörg der auf der gegenüberliegenden Elbseite aufgewachsen ist, betätigte sich hier als Fremdenführer. Ab 9:00 Uhr morgens ist der Besuch der Gärten eigentlich kostenpflichtig und obwohl es erst 2 Minuten vor 9:00 Uhr war, schickte mich der Wächter zunächst zur Kasse, welche aber noch nicht besetzt war. Da er selbst nicht berechtigt war Eintritt zu verlangen, blieb ihm nichts anderes übrig, als uns kostenlos in die wunderschönen Gärten hinein zu lassen. Danach teilte sich die Gruppe. Die Dresdener Besucher wurden mit dem Bus über die blaue Brücke nach Dresden gebracht und von Jörg noch inspiriert, die eine oder andere Sehenswürdigkeit nach dem Besuch des täglichen Gottesdienstes in der Frauenkirche zu besichtigen. Am späteren Abend konnte sie dann unser Busfahrer in Dresden wieder abholen. Die andere Gruppe machte sich mit mir auf den Sächsischen Weinbergweg von Pillniz nach Pirna. Die Bezeichnung Weinbergweg ist hier eher ein Flopp, denn nach gut 1 km waren keine Reben

mehr zu sehen. Nach einer Wanderung auf viel Asphalt, kamen wir schließlich nach Graupa mit seinen Richard-Wagner-Gedenkstätten und einem Jagdschloss. Weiter auf Asphalt durch Jessen mit ein paar sehenswerten Häusern bis oberhalb der Elbe, wo gerade ein alter Elbdampfer seinen Weg elbaufwärts nahm. Mit einer Personenfähre über die Elbe und nach einem kurzen Besuch der sehenswerten Altstadt von Pirna, fuhren wir mit dem Ostelbischen Verkehrsverbund (Bus) zurück zum Hotel.

Am Donnerstag waren die Tafelberge südlich der Elbe unser Ziel. Von Kleinhennersdorf wurden wir dann von einem falsch angebrachten Wegzeichen auf den Kleinhennersdorfer Stein geleitet. Erst oben angelangt bemerkte ich dann, dass wir auf einem falschen Berg gelandet waren. Doch die herrliche Aussicht und ein paar Kletterfelsen entschädigten für die nicht vorgesehenen Mühen, die uns insgesamt 1 Stunde zusätzliche Wegzeit kosteten. Auf dem Pabststein schließlich wurde die Wandergruppe mit Sonja wieder eingeholt. Busfahrer Jörg, der diese Gruppe heute teilweise begleitete, kannte den richtigen Weg und ist auf das falsch angebrachte Wegzeichen nicht hereingefallen. Die kleine Gruppe ging anschließend in den Hofladen mit dem Dorfcafe von Gorisch. Die Wandergruppe mit mir bestieg noch den Pfaffenstein mit der Barbarine. Leider war der Wind bei der Barbarine so heftig, dass man sich wie bei einem Sandsturm in der Sahara wähnte. Ein längerer Aufenthalt hier war nicht möglich. Beim Abstieg nach dem Ort Pfaffendorf wurde noch der der Quirl mit seinem Diebskeller fast umrundet, bevor uns Busfahrer Jörg in die Altstadt von Pirna brachte, um auch den Dresdenfahrern diese Sehenswürdigkeit zu Gesicht zu bringen.

Der Freitag sollte eigentlich ein etwas ruhigerer Tag werden. Das Bielatal mit seinen Säulen und Kletterwenden war das Ziel. Wir hatten gerade den schiefen Turm und die Herkulesssäulen hinter uns gelassen, als mich Sonja anrief, dass das weitere Tal wegen eines Waldbrandes auf tschechischer Seite gesperrt sei. Nun galt es zu improvisieren. Auf dem Großvaterstuhl genossen wir die herrliche Aussicht ins Bielatal und von hier sahen wir auch schon die Rauchwolken des Brandes. Von einer Einheimischen erfuhren wir, dass der zur Grenzplatte wohl frei sei. Also machten wir uns auf den Weg. Dort angelangt verfolgten wir von oben, wie mittels eines Hubschraubers versucht wurde, das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Der Rückweg zur Ottomühle war fast identisch mit dem Hinweg; lediglich ein kleiner Abstecher zur Bennohöhle war möglich. Bei der Ottomühle war es mir dann leider nicht möglich, alle Wanderer bei Stange zu halten, da sich meine liebe Frau Sonja mit ihrer Gruppe, hier schon mit Kaffee und Kuchen beschäftigte. Immerhin 12 Personen brachte ich dann doch noch zur Johanneswacht und zum Sachsenstein. Beide waren sicherlich die touristischen Höhepunkte der heutigen Wanderung. Vom Sachsenstein aus, der mit einer Leiter zu besteigen ist, kann man bei guter Fernsicht ganz Sachsen sehen.

Der Nachmittag war ganz der Festung Königstein gewidmet. Wenn auch das Schönste an der Festung die wunderschöne Fernsicht ist, so sollte man auch all die anderen Dinge gesehen haben, wobei vor allem die Historie der Burganlage eine dominierende Rolle spielt. Die von mir anberaumten 2 Stunden Zeitspanne war für viele etwas knapp bemessen.

Der Samstag sollte der Höhepunkt der Wanderwoche werden. Doch leider waren in Sachsen schon Ferien und der Run auf die Schrammsteine war riesengroß. Die Wanderung begann in Schmielka und führte uns über die heilige Stiege auf den Carolafelsssen, von welchem ein herrlicher Rundblick über die Schramm- und Affensteine zu genießen ist. Nach einer Umrundung des Carolafelsens dann der Abstieg über den Zurückesteig auf den Gratweg. Dieser brachte uns dann zur Schrammsteinaussicht. Hier kam uns dann eine Studentengruppe von geschätzten 80 Personen entgegen. Da über Treppen ein Aneinander-vorbei-gehen nicht möglich ist, dauerte es ziemlich lange, bis der Aussichtspunkt erreicht war. Hier sollte der Weg nur in einer Richtung begangen werden. Doch für Leute die vom Gratweg kommen, ist hierfür leider kein Hinweis angebracht. Doch auch die Aussicht von hier (Schrammsteinaussicht) ist gigantisch. Beim Rückweg nahmen wir dann den richtigen Weg, bevor wir über den Jägersteig zum Schrammsteintor kamen. Bei diesem

letzten Highlight noch ein Schluck aus der Pulle, bevor wir am Falkenstein vorbei hinunter zur Ostrauer Mühle gingen. Hier in der Flößerstube eine letzte Einkehr, bevor wir von Jörg zurück zum Hotel gebracht wurden.

Die kleine Wanderung startete von der Schrammsteinbaude über den Schießgrund zum Elbleitenweg. Dieser führte vorbei am Schrammsteintor bis zum Rauschenstein einem Kletterfelsen. Auf der kleinen Bastei noch ein herrlicher Blick auf und ins Elbtal, bevor wieder auf dem Elbleitenweg der Weg nach Schmielka angetreten wurde. Mit 2 Mal Fähre und Zug wurde Bad Schandau erreicht. Nach Kaffee und Kuchen, wurden diese an der Elbe von Jörg eingesammelt, der die andere Gruppe schon aufgegabelt hatte. Auch von ihnen wurde bestätigt, dass dies ihre schönste Wanderung war.

Am Sonntag wurde dann um 8:30 Uhr die Heimreise angetreten. Unser Busfahrer Jörg ließ es sich nicht nehmen noch einen kleinen Abstecher zur Göltzschtalbrücke, der größten Ziegelsteinbrücke der Welt zu nehmen. Im Fichtelgebirgshof in Franken noch ein Mittagsessen, bevor uns Jörg mit zwei weiteren Zwischenstops sicher nach Freiburg brachte.

Leider war die Autobahn ab Heilbronn sehr dicht befahren, so dass wir erst gegen 20.30 Uhr in Freiburg ankamen. Alle Teilnehmer würden es nett finden, im nächsten Jahr wieder eine Wanderwoche zu veranstalten. Ich konnte ihnen zusichern, dass dies an mir nicht scheitern sollte. Ein mögliches neues Wanderziel hatte ich im Hinterkopf bereits gespeichert. Also dann auf ein neues im nächsten Jahr, wahrscheinlich in den Dolomiten.

Max mit Sonja Schönherr

[Fotos](#)